

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 3

Artikel: Einer Toten : zum Allerseelen-Tag
Autor: Meyer, C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVI. Jahrgang

Zürich, 1. November 1932

Heft 3

Einer Toten.

Zum Allerseelen-Tag.

Wie fühl ich heute deine Macht,
Als ob sich deine Wimper schaffe
Vor mir auf diesem amelhellen Blatte
Um Mitternacht!
Dein Auge steht
Begierig mein entstehend Lied.

Dein Wesen neigt sich meinem zu,
Du biss's! Doch deine Lippen schweigen,
Und liesest du ein Wort, das zart und eigen,
Biss's wieder du,
Dein Herzblut.
Indes dein Staub im Grabe ruht.

Mir ist, wenn mich dein Atem streift,
Der ich erstarke an Kampf und Wunden,
Als seist in deinen stillen Grabesslunden
Auch du gereift
An Liebeskraft,
An Willen und an Leidenschaft.

Die Marmorurne setzten dir
Die Deinen — um dich zu vergessen,
Sie erbten, bauten, freiten unterdessen;
Du lebst in mir!
Wozu beweint?
Du lebst und fühlst mit mir vereint!

E. F. Meyer.

Jonas Truttmann.

Roman von Ernst Bahn.

Viertes Kapitel.

Der alte Landarzt, der Jonas hergebracht hatte, kam zu Besuch. Nicht etwa im Auftrag von Jonas' Leuten, sondern aus eigenem Antrieb, auch weil er es seinem Ansehen gegenüber den Stadtkollegen schuldig glaubte. Er setzte sich ans Bett des Knaben, der erst am Nachmittag wieder aufstehen sollte. „Ich kann dir keinen Gruß von daheim ausrichten,“ sagte er.

Jonas lag mausestill. Daß der Doktor keinen Gruß hatte, wunderte ihn nicht, aber als

er es sagte, stach es ihn, und er kam sich vor den übrigen im Saal Anwesenden herabgesetzt vor.

Der Doktor ließ sich von der Schwester Hedwig Jonas' ganze Leidensgeschichte erzählen.

Dieser hörte zu und mußte nicht, hörte zum soundsovielen Male, daß er eben nur noch ein halber Mensch sei, und der Groß packte ihn wieder. Was brauchten sie das immer zu wiederholen?

Am Ende hätte der Doktor gerne wissen wollen, wie er gehen könne. Er mußte sich also mit Hilfe der Schwester ankleiden und ihm an